

parationslasten erwartet hatten. Auch der Zufluß von Auslandskapital hat dieses Sinken verhindert (Kapitel 7). Wegen der fortgesetzten Lohnforderungen der Arbeiter ist die Rationalisierungs- und Konzentrationstendenz vielfach zu weit gegangen, und das hat die Zahl der Arbeitslosen immer mehr anschwellen lassen. So kommen die gesteigerten Löhne nur einer relativ kleineren Schicht von Arbeitern in durch Gewerksvereine monopolisierten Arbeitszweigen zugute. Infolgedessen ist nicht einmal die Kaufkraft der Bevölkerung entsprechend der Steigerung der Löhne gewachsen. Vor allem aber ist dadurch die erforderliche Kapitalbildung verhindert worden, und die Folge ist eben der unglaublich hohe Zinsfuß.

Die heutigen Kapitalverhältnisse in Deutschland sind der beste Beweis, den das Wirtschaftsleben selbst bietet, gegen die von den Arbeitern und manchen Nationalökonomern vertretenen Anschauungen, daß Lohnsteigerungen nahezu unbegrenzt möglich seien und insbesondere in Deutschland für die ganze Volkswirtschaft möglich wären; denn trotz der starken Lohnsteigerungen der letzten Jahre ist der Absatz der meisten Industrien ungünstig, und der Zinsfuß ist nicht gesunken. Insbesondere die deutsche Landwirtschaft hat durch den Kapitalmangel und hohen Zinsfuß mehr gelitten, als sie durch die Steigerung der Kaufkraft der industriellen Arbeiter vielleicht profitiert hat. Wenn man noch bedenkt, daß durch die verhältnismäßig zu hohen Industrielöhne der Zuzug zur Stadt mehr gefördert und der Arbeitermangel auf dem Lande verschärft wurde, erscheinen die nachteiligen Wirkungen der Lohnsteigerungen erst recht klar. Die monopolistischen Organisationen der Arbeiter, die Gewerksvereine, und ihr großer politischer Einfluß haben also im ganzen in den letzten Jahren für die gesamte deutsche Volkswirtschaft entschieden ungünstiger gewirkt, als die monopolistischen Vereinigungen der Unternehmer. Wie ich schon in